

a - ber Furcht und Schrecken.
dem giebt es auch Sor-gen.

Michel. Das hab' ich gedacht, dass der von Röschen schwatzt, wenn die von Töffeln redt. Das geht beständig Töffel und Röse, Röse und Töffel.

Töffel. Nu, nu, Michel, Ihr seid ein viel zu guter Mann, als dass Ihr darüber böse sein könntet. Ihr gebt mir Eure Tochter lange noch. — (Er läuft zu Röschen und drückt ihr die Hand, Michel zieht ihn weg. Röschen und Töffel suchen sich immer wieder zu nähern, Michel aber jagt sie stets wieder an ihren Ort.)

Michel. Töffel! hier auf die Seite, und du, Röse, auf jene! — Wir haben jetzt von wichtigeren Dingen als von solchen Narrenspossen zu reden.

Röschen (bei Seite). Ob's denn mein Vater auch für Narrenspossen hielt, da er bei der Mutter auf die Freie ging?

Marthe. He, knurre nicht, wenn der Vater redt.

Michel. Röse, halt's Maul! — Töffel, der König wird hier jagen.

Töffel. Der König?

Michel. Ja, hört Ihr's nicht? Der König! Und da soll ich als Richter etliche Bauern zusammennemen, die das Wild ein bisschen treiben und auf die Wilddiebe Achtung geben. — (Töffel sieht immer nach Röschen und macht ihr Gesichter; Michel wird es gewahr.) Nu, Töffel, ich rede jetzt, ich, der Richter.

Töffel. Ich hör's wohl.

Michel. Nu, was hab' ich geredt?

Töffel. Dass — dass — dass — Ihr der Richter hier seid, — dass — dass — dass — die Wilddiebe kommen werden, und — dass wir auf den König Achtung geben sollen, dass — —

Michel. Dass Ihr ein dummer Kerl seid. Der König, sag' ich, wird hier jagen, und Ihr sollt ein bisschen das Wild treiben, und — —

Töffel. Ja, ja, ich weiss nun schon.

Michel. Nun habe ich Euch ausersehen — — Röse, sieh mir nicht nach Töffeln! — dass Ihr ein bisschen sollt Anstalt machen, dass die Bauern an den Orten Lärm machen, wo es was aufzutreiben giebt, das liederliche Gesindel, das etwa ein Stück Wildpret dabei wegzuschnappen gedenkt, aufhaschen und dergleichen. Ich will dabei sein, ich und Ihr. Es ist unsre Schuldigkeit, dass wir mit für unsers Herrn Vergnügen sorgen, da er für unsre Ruhe sorgt.

Töffel. Das kann ich wohl thun; ich kenne ihn zwar nicht, er soll aber ein guter Mann sein.

Michel. Nu, seht Ihr's, ich ver helfe Euch vielleicht zu der Ehre, dass Ihr ihn zu sehen kriegt. Ich halt' Euch noch für den Klügsten nach mir und meinem Christel.

Töffel. Und wollt mir doch Eure Tochter nicht geben?

Michel. Kommt mir nur jetzt nicht, wenn man Staatsgeschäfte im Kopfe hat. Ja, Christel sollte hier sein. Ich gäbe die beste Kuh im Stalle darum! Vielleicht könnte er dem König einen Fussfall thun, dass er ihm zu seinem Hannchen ver helfe.

Töffel. Geht mir doch mit Eurer Hanne. Wenn ich an Christel's Stelle wäre; der Henker müsste mich plagen, dass ich des Mädchens wegen in die Stadt liefe und dem König einen Fussfall thäte.

Marthe. Und warum denn nicht, Töffel? Hannchen ist ein fein Madchen, unser Christel hat sie lieb, und sie hat ihn lieb.

Röschen. Ja wohl, hat sie ihn lieb, so lieb — (heimlich zu Töffel:) wie ich dich! Wenn der verzweifelte Graf nicht thäte —

Töffel. Ja freilich, wenn der nicht thäte. Dem Mädchen steckt der Junker im Kopfe. Da ist sie immer bei ihrer Pathe seliger, der verstorbenen Edelfrau gewesen; da ist Euch das Mädchen so galant, so vornehm geworden — kein Bauer ist ihr gut genug.